

neugierig auf wissenschaftliche und wirtschaftliche Tatsachen. Vermissen wir vielleicht auch manchmal eine anschaulichere Schilderung, so gibt uns gerade die nüchterne und klare Sachlichkeit des Berichterstatters wertvolle Tatsachen. Auch wer im Herzog noch immer vorwiegend den Tyrannen sieht, der erst durch die Begegnung mit Franziska menschlicher wurde, wird ihn in diesem Buch als Persönlichkeit, als Mann von Geist und Geschmack schätzen lernen. Die in Auswahl beigegebenen Rechnungen geben uns Aufschlüsse über Preise und über das fürstliche Trinkgelderwesen. Die hervorragende Ausstattung mit alten Bildern und Karten in gepflægtem Satz macht das Buch zu einer bibliophilen Kostbarkeit. Für unsere engere Landesgeschichte ist es aufschlußreich, daß der Herzog auf der Reise nach Nürnberg, Bamberg oder Prag stets über das Remstal, Ellwangen und Dinkelsbühl reiste, daß also der Mainhardter Wald damals noch ein bedeutendes Verkehrshindernis darstellte. Die Reise nach Dänemark führt 1784 über Heilbronn, Neuenstadt a. L., Öhringen und Langenburg (S. 125). Die Strecke zwischen den beiden letzten Orten dauerte „wegen der Weite, den ungebahnten Weeg und denen vielen Bergen beynahe acht Stunden“. Daher entschloß sich der Herzog, in Langenburg zu übernachten, „obwohlen das Hauß sehr schlecht war“, schlug aber die Einladung der aufwartenden Prinzen ins Schloß ab, „blieben in Unßerer Ruhe“, besichtigte am nächsten Morgen den Maiereihof Ludwigsruhe, „in welchem das Vieh gut gehalten ist“, und reiste dann weiter über Mergentheim, wo ihn der Hochmeister Erzherzog Maximilian zum Mittagessen ins Schloß holte. Aber diese lokale Probe gibt keinen Eindruck von der interessanten Vielseitigkeit des Tagebuchs, das immer wieder durch Ausdrücke der Zuneigung zu Franziska sympathisch unterbrochen wird. Herausgeber und Verleger verdienen für diese schöne Leistung unseren Dank. Wu.

Bernhard Hildebrand: 1812. Drei Schwaben unter Napoleon. Rußlandberichte eines Infanteristen, eines Leutnants, eines Generals. Aalen: Leben im Bild (K. Theiß) 200 S., 14 Abb. DM 16.80.

Die drei Berichterstatter, die in sehr lebendiger Erzählung ihre Erlebnisse auf Napoleons Rußlandfeldzug 1812 berichten, sind der Maurer Jakob Walter aus Rosenberg (1788—1864), der Freiherr Wilhelm v. König auf Fachsenfeld (1793—1879) und der General Wilhelm v. Woellwarth (1763—1839). Nur die Erinnerungen Walters sind bereits (nämlich 1938 in Amerika) veröffentlicht worden. Es ist zu begrüßen, daß wir von diesem Feldzug, der für die Untertanen des Königs von Württemberg so außerordentlich verlustreich war, nunmehr realistische Schilderungen zu lesen bekommen. Wu.

Gerd Wunder: Ahnen Karl Julius Webers, des „fränkischen Demokrit“. (Archiv für Sippenforschung 33, 27, 1967, S. 181—190.)

Die Ahnentafel Karl Julius Webers führt in das Hohenloher Land (Mitarbeit Egon Örtel), nach Weißenburg/Mfr. (Mitarbeit Dr. F. Blendinger) und in das Hällische. Der Mannesstamm Weber kommt aus Rudelsdorf (keine Berührung mit Goethes Ahnen Textor, aber Abstammung von einer Schwester des Chronisten Johann Herolt). Die Haller Siederfamilien Blinzig, Seiferheld, Müller, Seyboth, die Öhringer Wahl und Jäger, die Bühler aus Veinau, Hörner aus Dinkelsbühl sind zu erwähnen. Wu.

Eberhard Bethge: Dietrich Bonhoeffer. Eine Biographie. München: Chr. Kaiser 1967. 1126 S. DM 46.—

Der Verfasser berichtet, daß Dietrich Bonhoeffer Hall stets als die Heimat seiner Familie empfunden habe, und schreibt in einem Brief, daß „Bonhoeffer als 17jähriger Student von Tübingen aus im Frühsommer 1923 Schwäbisch Hall besucht hat“ und daß seine Eltern vor dem 1. Weltkrieg „eigens einmal mehrere Tage in Schwäbisch Hall gewesen sind“, um sich von den Bonhoefferbildern in der Michaelskirche Kopien zu bestellen, die „während des Zuhause-Seins Bonhoeffers immer vor seinen Augen hingen“. Bonhoeffers Großmutter Julie Tafel (1842—1936) stammte aus Öhringen, aus jener Familie von Liberalen und Demokraten von 1848. Aber nicht diese örtlichen Bezüge sind es, die die vorliegende große Biographie für uns so wertvoll machen. Sie gibt das Lebensbild eines großen Theologen unserer Zeit, der bei aller Unbedingtheit und Entschiedenheit des Glaubens und der Tat stets auch der wissenschaftlichen Kritik